

nur ein wenig brauchte es zu drücken, da paßte er wie angegossen. Als es aber das Gesicht erhob, da erkannte er sie, die mit ihm getanzt hatte, und sprach: „Das ist die rechte Braut!“ Die Stiefmutter und die beiden Schwestern erschrakten und wurden bleich vor Arger; er aber nahm Aschenbrödel und führte es auf's Schloß. Als sie an dem Haselbäumchen vorbeikamen, sang das Vöglein:

„Kucke di gu, rucke di gu,
Kein Blut ist im Schuh,
Der Schuh ist nicht zu klein,
Die rechte Braut die führt er heim!“

Als die Hochzeit mit dem Königssohne sollte gehalten werden, kamen die falschen Schwestern, wollten sich einschmeicheln und an Aschenbrödels Glücke teil nehmen.

Beim Kirchgange hatte Aschenbrödel ein goldenes Kleid an, und ein goldenes Krönlein auf dem Kopfe; ihre Schwestern gingen ihr voll Neid zur rechten und zur linken. Da kam das Vöglein vom Haselbäumchen und pickte jeder in's Auge, daß dies erblindete. Als nun die Braut aus der Kirche ging, kam wieder das Vöglein, und pickte wieder jeder das andere Auge aus; und so waren sie für ihren Neid und ihre Bosheit mit Blindheit geschlagen ihr Lebelang.

Libussa.

Tief im Böhmerwalde wohnte vor Zeiten, da er sich noch weit und breit ins Land erstreckte, das lustige Völklein der Elfen. Seit undenklichen Zeiten hatten sie hier ihr Wesen ungestört getrieben, bis der Wald plötzlich von lautem Kriegsgetümmel ertönte; Herzog Gzech von Ungarland brach mit seinen slavischen Horden über die Gebirge herein, um sich in diesen unwirthbaren Gegenden einen neuen Wohnplatz zu suchen. Die Elfen und Nixen, die schönen Bewohnerinnen der Eichen, der Felsen, Klüfte und Grotten, der Seen und Teiche, flohen vor dem Geräusche der Waffen und dem Wiehern der Streitrosse. Nur eine der Elfen konnte sich nicht entschließen, von ihrer Lieblingsseiche zu scheiden, und als der Wald gelichtet wurde, um das Land urbar zu machen, hatte sie allein den Mut, ihren Baum gegen die Gewalt der neuen Ankömmlinge zu verteidigen, und wählte den emporragenden Wipfel zu ihrem Aufenthalte.